

Haus Hövener – Stadtmuseum Brilon - Ein großes Geschenk an unsere Stadt

Brilon war über Jahrhunderte eine Ackerbürgerstadt.

Und auf das Bäuerliche, das Bodenständige sind wir, dürfen wir mit Recht stolz sein. Viele Hausnamen hinter den Familiennamen zeugen von der Beharrlichkeit dieser Tradition. Und doch: Unsere Stadt war nicht immer bäuerlich strukturiert. Brilon, das war ein seit frühester Zeit inzwischen bezeugter Wirtschaftsstandort im Bergbau- und Hüttenwesen. Der Bodenschätze

wegen stellte das Briloner Land für den Landesherrn eine kostbare Abgabenquelle dar, dem Gewerken und Hüttenbesitzer brachte es üppigen Reichtum, dem Händler gefragte Ware zu guten Preisen, dem Handwerk und Gewerbe Wohlstand als herstellende Zulieferer, der Gastronomie Entfaltung, dem Fuhrwesen Arbeit. Nicht weil Brilon nach Norden und Osten nahe an die Bistümer Paderborn und an Waldeck grenzte, war der Erzbischof Engelbert von Köln an Besitz interessiert, verlieh er der Gemeinde 1217 oder 1220 Stadtrechte, veranlasste er den Bau des heute in seinen Grundmauern ältesten Rathauses Deutschlands, ließ er die wehrkirchliche, einem Dom vergleichbar große Pfarrkirche St. Petrus und Andreas errichten (St. Petrus ist auch der Patron des Kölner Domes). Er tat dies auch nicht, weil Brilon so kernige Bauern hatte. Er führte seine Politik aus wirtschaftlichen Interessen. Es ging um die Bodenschätze und ihre Nutzung, im wesentlichen Verhüttung: Blei, Eisen, auch Silber, Galmei. Nur so ist es zu verstehen, dass Brilon im Mittelalter innerhalb des Herzogtums Westfalen, spätestens nach der Soester Fehde, eine unangefochten führende Rolle übernahm. Bei Ständetagen im Herzogtum Westfalen lautete die Devise:

„Vey stimmt asse Breylen“. Nur so ist es zu verstehen, dass Brilon sich der Hanse anschließen konnte und Handel trieb bis nach England und in die baltischen wie skandinavischen Länder. Immerhin zählte die Stadt bereits um 1350 zirka 3.500 Einwohner in 500 bis 600 Häusern innerhalb der Mauern. Und die Bewohner der Dörfer und Bauernschaften, heute Wüstungen, in Kefflike, Hoyshusen (heute etwa Golfplatz), Dederinghusen (zwischen Etzelsberg und Poppenberg; siehe Derkertor), Hilmerinkhusen (südwestlich des Poppenberges), Hilbringse, Lederike an der Altenbürener Straße, all die Bauern außerhalb der Mauern, die zu den Markttagen in die Stadt kamen, begaben sich auch in Zeiten der Bedrohung in den Schutz der mächtigen Stadt und ihrer Wehr.

Um die Verwirklichung des neuen Stadtmuseums im Haus Hövener tatkräftig zu fördern, wurde am 12.11.2003 Förderverein Haus Hövener – Stadtmuseum Brilon e.V. gegründet. Das Konzept eines gewiss im sauerländischen, vielleicht auch im westfälischen Raum einmaligen Museums ist minutiös ausgearbeitet, wissenschaftlich begründet und sehr überzeugend. Vielleicht kann es bereits in zwei bis drei Jahren Wirklichkeit werden und für die Stadt Brilon einen Anziehungspunkt erster Güte darstellen. Viele Mitglieder unseres Vereins der Ehemaligen, Freunde und Förderer des Gymnasiums Petrinums sollten sich gewinnen lassen für eine Mitgliedschaft in diesem Förderverein. Das Haus Hövener soll ein Ort der Begegnung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft werden.



Das ist der Wille der Stiftung Briloner Eisenberg und Gewerke – Stadtmuseum Brilon.

Der Nachlass der früheren Mathematik- und Erdkundefachlehrerin am Petrinum Wilhelmine Hövener bietet eine einmalige Chance für die Briloner Bürger und darüber hinaus die Bürger unserer Region. Das repräsentative Haus am Markt, das heutige Haus Hövener, wurde 1803/1804 von dem Kaufmann Caspar Krüper erbaut. Dieser hatte bereits 1792 ein stattliches Gebäude am Briloner Marktplatz errichtet (Café am Markt). Beim Bau des herrschaftlichen Hauses orientierte man sich offensichtlich an dem 1752 errichteten barocken Haus Ulrich, dem heutige Haus Sauvigny. Beide Wohnhäuser sind markante Eckbebauungen mit Mansarddach, daneben liegendem Wirtschaftsgebäude und aufgeschüttetem Garten hinter einer imposanten Stützmaueranlage. Das Haus Hövener zeigt allerdings deutlich den Stil des Klassizismus. 1815 musste Caspar Krüper das Haus aus wirtschaftlichen Gründen aufgeben. Charlotte Catharina Unkraut, geb. von Germeten und Witwe des Johann Heinrich Unkraut, erwarb 1816 das Haus am Markt, das seinerzeit das modernste und repräsentativste der Stadt war. Und hier verbindet sich die Geschichte des Hauses mit der Geschichte der bedeutenden, alteingesessenen Briloner Gewerkenfamilie Kannegießer. Diese Familie war seit Generationen im Eisenbergbau und im Eisenhüttenwesen tätig. Daneben bekleideten die Familienmitglieder wichtige Ämter als Bürgermeister, Bergmeister, Amtmann oder kaiserlicher Reichspostmeister. Charlotte Catharina Unkraut wurde wegen ihrer Tatkraft und Weitsicht und im Bezug auf das Amt ihres verstorbenen Mannes „die Bürgermeisterin“ genannt. Um das Haus am Markt kaufen zu können, veräußerte sie drei in ihrem Besitz befindliche Häuser in Brilon. Die wertvollsten Gegenstände, die sich in den verschiedenen Häusern der Familie in Form von Porzellan, Gläsern, Ahnengalerie, Bibliothek sowie Wirtschafts- und Privatarchiv befanden, wurden im Haus Hövener zusammengeführt, um dort die Jahrhunderte währende Geschichte der Familie zu dokumentieren. Die ältesten Gegenstände stammen aus der Zeit um 1550. Der letzte Spross dieser alten Briloner Familie war die Studiendirektorin Wilhelmine Hövener. Sie lebte bis zu ihrem Tod im Alter von 93 Jahren in dem Haus am Markt. Durch ihren Verzicht auf häusliche Annehmlichkeiten hat sich im Haus und im Garten ein Zustand aus der Zeit um 1911 fast vollständig erhalten. Dieser bescheidenen Lebensweise stand ein großzügiges karitatives Engagement gegenüber. In den letzten Jahren sorgte sie sich um die Zukunft ihres Hauses und des wertvollen, überaus umfangreichen Inventars. Durch eine Anzeige des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold in der Bistumszeitschrift DER DOM 1994 wurde sie angeregt, einen Großteil des Inventars dem Museum zu übereignen. Die Begegnung mit Professor Baumeier vom Detmolder Freilichtmuseum erwies sich als Glücksfall. Niemand sonst hätte so professionell und kostenneutral für die Stiftung und die Stadt eine wissenschaftliche Inventarisierung des bedeutenden Nachlasses vornehmen können.

Des Weiteren reifte bei Wilhelmine Hövener die Idee, Haus, Garten und restliches Inventar in eine Stiftung einzubringen, mit dem Ziel der Errichtung eines Museums. Daraus entwickelte sich ein Forschungsprojekt über die Kultur und Lebensweise der Sauerländer Wirtschaftsbürger vom 17. – 19. Jahrhundert. Es entstanden die überregional bedeutsame Ausstellung „Goldene Zeiten“ und die gleichnamige Publikation, in der 29 Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen ihre Ergebnisse zusammengetragen haben. Ausstellung und Buch machten Haus Hövener und Brilon schnell bundesweit bekannt.

Zurzeit arbeiten Vorstand und Kuratorium der Stiftung „Briloner Eisenberg und Gewerke – Stadtmuseum Brilon“, die Stadt Brilon, Museumsleiterin und Architekt daran, im Haus Hövener und somit in historischer Umgebung ein Museum als Begegnungsort mit lebendiger Geschichte zu schaffen. Die Einzigartigkeit der Sammlung macht Haus Hövener zu einer herausragenden Stätte für Forschung, Bildung und Kultur. Haus Hövener als kultureller Standort stellt auch für Marketing und Wirtschaftsförderung einen unschätzbaren Wert dar.

Der Auszug aus der Satzung des Fördervereins „Haus Hövener – Stadtmuseum Brilon e.V.“, aus dem ich gleich zitieren werde, lässt erkennen, worauf es ankommt. Je mehr Bürger und Bürgerinnen durch ihren Beitritt dokumentieren, dass sie sich mit dem Projekt identifizieren, umso gestärkter geht der Förderverein an die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln.

Ohne diesen Verein wird das Vorhaben nicht verwirklicht sein. Treten Sie daher bei, gleich mit Ihrer Frau, Ihren Söhnen und Töchtern, werben Sie auch im Freundes- und Bekanntenkreis. Die Höhe des Beitrags können Sie ganz allein bestimmen. Jeder Euro ist recht.

Auszug aus der Satzung (§ 3):

1) Der Verein betreibt als seine vornehmste Aufgabe die ideelle Unterstützung der Stiftung Briloner Eisenberg und Gewerke – Stadtmuseum Brilon in der Bürgerschaft, der Industrie, dem Gewerbe, dem Handel und den Bildungseinrichtungen der Stadt Brilon, der Stadt Olsberg und dem gesamten Umland. Er setzt sich ein für die finanzielle Förderung der Stiftung mittels Mitgliederbeiträgen, Antragstellungen an überregionale Stiftungen und Öffentliche Hände und sonstige Einwerbungen, Projekte mit dritten Förderern.

2) Der Verein bemüht sich im Benehmen mit der Stiftung um die Erhaltung, Gestaltung und Erweiterung des Museums im ‚Haus Hövener.‘

Stadtmuseum – Einiges zur Entstehung und Zukunft

Im Jahre 1978 machte man in Nehden eine spektakuläre Entdeckung von internationaler, wissenschaftlicher Bedeutung. Man fand 15 Skelette des gleichen Dinosauriertyps, des IGUANODON. Das Besondere daran war die Tatsache, dass es sich um Skelette verschiedener Alterstufen handelte.

Dieser Fund gab den Anstoß zur Gründung des Briloner Stadtmuseums 1983, zunächst im heutigen Haus des Gastes (Ofenmuseum, Gartenstraße), sodann in der Kreishausstraße im ehemaligen Haus Henning.



Wir können heute von 2000 Jahre Bergbau im Briloner Raum ausgehen: Blei, Zink, Eisen, Kalkspat etc.



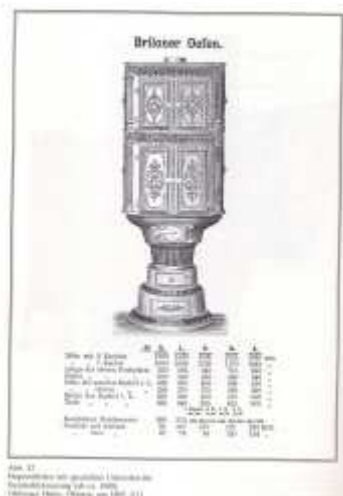
In der Römerzeit, etwa zwischen 7 vor und 9 nach Christus (Varusschlacht im Teutoburgerwald, wahrscheinlich bei Kalkriese/Osnabrück) wurde bereits Blei abgebaut. Es muss ein mutiger



römischer Gewerke und Kaufmann gewesen sein. Woher wissen wir das? Im Stadtmuseum Soest befindet sich ein Bleibarren mit Herstelleraufdruck. Im Rhônedelta nun wurde aus einem Schiffswrack ein Bleibarren geborgen mit dem gleichen Herstelleraufdruck und der Bezeichnung „plumb.germ.“, also „plumbum germanicum“, d.h. Blei aus Germanien. Aufgrund der chemischen Zusammensetzung, aus der wiederum das Herkunftsgebiet bestimmt werden kann: BRILON UND UMGEBUNG. Zeitlich einordnen lassen sich die Bleibarren, da es noch einen weiteren Bleibarrfund aus dem Rhônedelta gibt, der einen zusätzlichen Aufdruck besitzt und Rückschlüsse auf den Adressaten bzw. Eigentümer gibt: Bei diesen Bleibarren handelt es sich um den Pachtzins für Kaiser Augustus. Warum hatte Soest im 10. Jahrhundert so großes Interesse an Brilon (heute Altenbrilon)? Es darf vermutet werden, dass der Grund im hohen Bleivorkommen liegt. Dieses Blei brauchte Soest für seine Salzgewinnung. Das Salz wurde bis in das 15. Jahrhundert in großen Bleipfannen gewonnen, welche nach einiger Zeit der Nutzung erneuert, d.h. ersetzt werden mussten. Dies sind, ich sagte es schon eingangs, die Gründe für die Stadtgründung 1217 oder 1220:

1. die Sicherung der Landesgrenze zu Paderborn und Waldeck
2. die Sicherung der Bodenschätze (Blei, Eisen, Zink). Es ging im Wesentlichen um den Bergzehnt für den Landesherrn, den Erzbischof von Köln.

Wenn von Eisenbergbau und Eisenverhüttung in Brilon die Rede ist, dann müssen die Gewerke- und Kaufmannsfamilien Kannegießer, Ulrich, Unkraut und Hövener genannt werden. Hier kommt besonders die Olsberger Hütte ins Spiel.



Olsberger Öfen
– Produkt der Olsberger Hütte



Charlotte Catharine Unkraut

Die Abgebildete, die bereits erwähnte „Frau Bürgermeister“, ist die Urgroßmutter von Wilhelmine Hövener., eine Topmanagerin des Familienunternehmens nach dem Tode ihres Mannes Johann Heinrich, des vormaligen Briloner Bürgermeisters. Sie war unter vielem Anderen Miteigentümerin der Olsberger Hütte sowie weiterer Hütten und Hämmer. 1822 schließt sie einen Generationenvertrag. Sie legt darin das gesamte Kapital über 50 Jahre auf die Olsberger Hütte fest. Dieser Vertrag ist der Grundstein zum Neubau und Fortbestand der Olsberger Hütte.

Die Dokumentation des Bergbau- und Hüttenwesens wird eine hervorragende Stellung im Museum einnehmen. Die Waldnutzung, von den historischen Waldnutzungsformen über die Köhlerei zu den Auswirkungen der industriellen

Holznutzung auf das Ökosystem Wald .

Ein weiterer Schwerpunkt wird der Stadtgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart gewidmet sein. Zu guter letzt gilt es, die Bedeutung und den Einfluss der Briloner Gewerkefamilien auf die wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Entwicklung der Stadt Brilon vom 17. – 20. Jahrhundert zu dokumentieren.

Die Ausführungen zum Museumskonzept basieren im Wesentlichen auf Informationen von Frau Sabine Vollmer, Leiterin des Stadtmuseums Brilon.